

hand, da das teure Evangelium, in uns das helle Licht des Glaubens, und jenseits — ach jenseits winkt uns die Palme der ewigen Seligkeit. Hinauf, hinauf zu dir, dem Vater des Lichts und der Gnade! Amen! Amen!

Geschrieben am 29. September 1692.

Carl Franz,  
vorzeiten Marquis von Beaulis,  
hoffentlich bald Bürger des Himmels.“

Der Inhalt dieses Schreibens würde gewiß unsern Störsteffen nicht ungerührt gelassen haben, wenn nicht eine ganz entgegengesetzte Gemütsstimmung ihn jetzt elektrifiziert hätte.

## Achtes Kapitel.

### Die Schatzhebung.

**B**aum daß Störsteffen das Testament des toten Ehepaares überflogen hatte, so eilte er auch sofort nach dem Bette hin, dessen Inhalt unter seinen wühlenden Händen rasch herausflog und mit seinen Federn und Staubwolken die weite Luft des Gewölbes erfüllte. Bald hatte er den doppelten Bettboden gefunden und als geschickter Schlosser die obere Decke desselben herausgehoben.

Ha! welch ein Glanz funkelnder Kleinodien sein habgieriges Auge entzückte! Störsteffen wußte vor Eile nicht, welche von diesen Schätzen er zuerst an sich reißen sollte. Außer schweren Säcken mit Gold- und Silbermünzen, fand er silberne und goldene Bestecke, Ketten, Armringe, Uhren mit Brillanten besetzt, kostbare Fingerringe, Ohr- und Uhrgehänge, Knöpfe, Halsbänder, Haarnadeln, Hutschleifen und andere, von teuren Steinen blizende Kostbarkeiten. Ein ungeheurer Wert mußte in dem Bett- schatz stecken, ein Wert, der dem Schlossermeister den Kopf schwindeln machte. Aber schon bemächtigte sich seiner eine große Sorge: die, den Schatz schon völlig sicher in seinem Gewahrsam zu sehen.

So beginnt von dem ersten Augenblick an, wo ein unverhoffter Reichtum den Menschen beglückt, schon die Sorge des Reichtums!